

Magda Burger – Frank Präger

Das Hochgrab Pfalzgraf Ottos II. in der Hofkirche

Eines der wertvollsten Kunstdenkmäler der Spätgotik in Neumarkt ist zweifellos die Tumba, auch Hochgrab genannt, also der steinerne Sarkophag von Pfalzgraf Otto II. in der Hofkirche. Der letzte in Neumarkt regierende Pfalzgraf der pfälzischen Seitenlinie Mosbach-Neumarkt ist am 8. April 1499 im Schloss zu Neumarkt verstorben und in seiner Hofkirche bestattet worden. Geboren wurde er am 2. Juni 1435. Er trat das Erbe seines am 5. Juli 1461 verstorbenen Vaters an, des Pfalzgrafen Otto I. von Mosbach-Neumarkt. Um eine wirkungsvolle Politik zu betreiben, stellte er bereits 1463 seine weit von Neumarkt entfernten rheinischen Besitzungen unter den Schutz des Pfalzgrafen Friedrich I., zunächst befristet, später dauerhaft. Am 14. Juli 1465 erkannte Otto II. die böhmische Lehenshoheit über die Oberpfalz an und räumte dem böhmischen König ein Öffnungsrecht im Kriegsfall ein, das heißt eine Benutzung der Burgen für militärische Zwecke. Neben allgemeiner Unterstützung verpflichtete er sich zur Zahlung von insgesamt 8000 Gulden an die böhmische Krone. Durch drei größere territoriale Erwerbungen konnte Pfalzgraf Otto II. seine Gebiete erweitern. Es waren dies 1466 die Burg Wolfstein bei Neumarkt, 1474 die Herrschaft Zwingenberg am Neckar und 1478 der Markt Schnaittach mit der Burg Rothenberg, die er zu einer Ganerbenburg machte. Am 9. April 1472 versuchte der Pfalzgraf vergeblich, seinen in der Münchener Feste gefangen gehaltenen Vetter Herzog Christoph den Springer zu befreien.

1475 fungierte Pfalzgraf Otto II. als Brautführer für die künftige Gemahlin Georgs des Reichen, Hedwig von Polen, deren Reiseroute daher über Neumarkt nach Landshut führte. Die Teilnahme an der Belagerung Nördlingens 1485 und an einer Konferenz Kaiser Maximilians 1489 in Neumarkt, bei der es um die Zukunft des Klosters Rupprechtsburg bei Bingen am Rhein ging, waren die letzten bedeutenderen politischen Aktivitäten Pfalzgraf Ottos II. Dieser außergewöhnliche und hochintelligente Regent, der den Beinamen *mathematicus* führte, zeigte bereits 1472 sein Interesse an den Wissenschaften, als er bei der Einweihung der Universität Ingolstadt persönlich anwesend war. 1490 zog er sich schließlich völlig ins Privatleben zurück und überließ die Regierungsgeschäfte seinem Vetter Philipp. Im Schlosshof ließ sich der Junggeselle einen Turm mit einem Observatorium bauen und gab sein astronomisches Wissen weiter, indem er es in einen Schiefertisch einritzen ließ. Noch neun Jahre widmete er sich der Mathematik, Astronomie und Astrologie, bevor er 1499 im Alter von 64 Jahren ohne Erben starb.¹

Prunkvoll und eines Pfalzgrafen angemessen ist auch seine Grabstätte. Sie bildet ein Meisterwerk eines leider nicht namentlich bekannten Künstlers. Zu einem Grabstein in Kallmünz wurde zumindest eine stilistische Verwandtschaft festgestellt.² Die Tumba aus rotem Marmor ist als frei stehendes Grabmal angelegt. Trotzdem war sie bis 1845 in die Wand des

1 Tumba Pfalzgraf
Ottos II. im südlichen
Seitenschiff der
Hofkirche



nördlichen Seitenschiffes eingemauert. Nach der schwierigen Freilegung und den notwendigen Ausbesserungsarbeiten bekam sie im Presbyterium ihren neuen Standort. Um 1850 öffnete man das Grabdenkmal, fand jedoch nur einige Arm- und Fußknochen, die man in einem Eichensarg beisetzte. Bei der Restaurierung der Kirche 1895 rückte man das Hochgrab in den Mittelgang unmittelbar vor die Kommunionbank.

Als 1953 die Kriegsschäden an der Hofkirche beseitigt wurden, wählte man das südliche Seitenschiff als neuen Standort.³ Am 17. und 18. Dezember 1953 wurde die Tumba zerlegt und an den heutigen Platz versetzt (Abb. 1). Da die im Zweiten Weltkrieg angebrachte schützende Betonhülle keine Atmungslöcher enthielt, hatte sich im Inneren Wasser des Grabmals angesammelt und die Fugen ausgehöhlt. Die Platten lehnten nur noch lose aneinander. Beim Abnehmen der Platte fand man den Zinksarg des Pfalzgrafen. Er enthielt die Schädeldecke, den Unterkiefer sowie Becken-, Arm- und Beinknochen. Besonders die Schienbeinknochen ließen darauf schließen, dass Pfalzgraf Otto II. eine große, stattliche Erscheinung gewesen war; der Unterkiefer „mit einem prachtvollen Gebiß“ war erhalten, wie das „Neumarkter Tagblatt“ berichtete.⁴

Die 3,20 m lange, 1,62 m breite und 1,20 m hohe Tumba mit der 70 Zentner schweren Deckplatte zeigt als Hochrelief in einer von Laubwerk umrahmten Kielbogennische den Pfalzgrafen in voller Ritterrüstung mit Helm, Barthaube, Kürass (Brustharnisch), Arm- und Beinschienen und zu seinen Füßen das Tier der Könige: den Löwen.⁵ (Abb. 2) Im Mittelalter galt der Löwe als Verkörperung von Mut, Weisheit und beschützender Kraft, aber auch als Sinnbild der Auferstehung (Offb 5,5).⁶ In der rechten Hand hält Otto II.



2 Der Deckel des Hochgrabs mit dem Relief des Pfalzgrafen

das pfalzbaierische Banner, in der Linken den Knauf eines Schwertkreuzes mit fein eingearbeiteter Madonna mit Kind. Der Engel zur Linken hält einen Brokatteppich, der als Hintergrund dient. Im Laubwerk über der Nische sind die Wappen der Eltern von Otto II. zu

3 Der Wappenengel mit den Wappen der Visconti und Scala

sehen. Seine Mutter Johanna war die Tochter Heinrichs III. des Reichen von Bayern-Landshut, der Vater war Pfalzgraf Otto I. von Mosbach-Neumarkt.

In den Nischen der Seitenwände des Grabdenkmals tragen Engel vierzehn Schilde mit den Wittelsbacher Allianzwapen.⁷ Die Wappen auf der südlichen Langseite zeigen links Jülich und Berg mit dem Herzschild Ravensberg, in der Mitte Brabant-Limburg und rechts Visconti und Scala. (Abb. 3) Auf der nördlichen Langseite sind links die Wappen der Burggrafen von Nürnberg und Aragon-Sizilien, in der Mitte das von Niederösterreich (bzw. Alt-Österreich) und rechts die Wappen von Schlesien und Ungarn zu sehen. Die Wappen von Frankreich und England schmücken die östliche, die Wappen von Zweibrücken und Nassau die westliche Schmalseite. Nach Hofmann/Mader ist das genealogische System „nicht ganz klar, zum Teil phantastisch“.⁸ Am Rand der Deckplatte befindet sich eine Umschrift in gotischen Minuskeln, welche den Pfalzgrafen als Gründer eines (nicht errichteten) Stiftes bezeichnet. Die eingemeißelte Umschrift lautet: *Nach christi unsers lieben herren geburd Mo cccco lxxxix Jar am montag nach sant Ambrosien tag verschiede der durchlechtig furst und herr. herr ott pfallezgrave bey rein und herczog in beiern, stifter dis stifts der hie begraben ligt des selen der almechtig got barmherczig zusein geruch. amen.*⁹

Pfalzgraf Otto II. ist der einzige Wittelsbacher, der in Neumarkt seine letzte Ruhe gefunden hat. Über seine kunstgeschichtliche Bedeutung hinaus wird das Grabdenkmal auch dadurch zu einem außerordentlich bedeutsamen Relikt der Stadt- und Landesgeschichte.



- 1 Kurt Romstöck: Die Neumarkter Residenz und ihre Regenten. Regensburg 1980, S. 102–117.
- 2 Friedrich Hermann Hofmann/Felix Mader (Bearb.): Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. Bd. XVII: Stadt und Bezirksamt Neumarkt. München 1909 (Neudruck München/Wien 1982), S. 44. – Abb. des Kallmünzer Grabsteins in: Richard Hofmann/Georg Hager (Bearb.): Kunstdenkmäler der Oberpfalz. Bd. V: Bezirksamt Burglengenfeld. München 1906 (Neudruck München/Wien 1982), Tafel III.
- 3 Karl Ried: Neumarkt in der Oberpfalz. Quellenmäßige Geschichte der Stadt Neumarkt. Neumarkt 1960, S. 246; Kirche und Gemeinde Unserer Lieben Frau Neumarkt/OPf. (Ms.), S. 8.
- 4 Ried, Neumarkt (wie Anm. 3) S. 246; Magda Schleip: Wertvollstes Kunstdenkmal wurde geöffnet. In: Neumarkter Tagblatt, 19./20. Dezember 1953.
- 5 Hofmann/Mader, Kunstdenkmäler XVII (wie Anm. 2) S. 41.
- 6 Ried, Neumarkt (wie Anm. 3) S. 245.
- 7 Hofmann/Mader, Kunstdenkmäler XVII (wie Anm. 2) S. 41–44.
- 8 Hofmann/Mader, Kunstdenkmäler XVII (wie Anm. 2) S. 44.
- 9 Hofmann/Mader, Kunstdenkmäler XVII (wie Anm. 2) S. 41.

Bildnachweis

Stadtarchiv Neumarkt, Bilddokumentation, Fotograf: Franz Hailer (1, 3). – Stadtarchiv Neumarkt, Bildarchiv 8-5207 (2)